Wolfgang Brinitzer / Helmut Lindner

Wirtschafts- und Unternehmerverbände in Dresden und Sachsen im Deutschen Kaiserreich

1. Einführung

In seinem Aufsatz über »Wirtschaftsverbände in Deutschland« aus dem Jahre 1990 geht Hans-Peter Ullmann der Entstehung und Struktur, dem Einfluß und der Funktion der Wirtschaftsverbände nach und unterscheidet fünf Phasen der Entwicklung[1], wobei hier nur die ersten beiden in Betracht kommen:

I. Aufkommen von Interessenorganisationen in den ersten beiden Dritteln des 19. Jh.
II. Zusammenwachsen zu einem System von Wirtschaftsverbänden zwischen Reichsgründung und Erstem Weltkrieg
III. Umstrukturierung in Kriegs- und Nachkriegszeit
IV. Verformung des Weimarer Verbandssystems im »Dritten Reich«
V. Wiederaufbau eines Systems von Wirtschaftsverbänden nach 1945 (bezogen auf BRD)

Die Organisationen entstanden als Selbsthilfe durch gemeinschaftlichen Zusammenschluß Industrieller und nach den Bedürfnissen ohne ordnende Hand. Parallel dazu entwickelte sich ein gestuftes Verbandssystem mit Spitzen- oder Dachverbänden.

Kessler führt in seinem Buch über die deutschen Arbeitgeberverbände aus dem Jahre 1907[2] die meist staatlich initiierten Zwangsverbände wie Handels- und Gewerbekammern, Berufsgenossenschaften und zahlreiche Innungen auf der einen Seite und die freien Vereinigungen wie Verkehrs- und Schutzzollvereine, Verkaufs- und Arbeitgeberverbände auf der anderen Seite an.

Im folgenden soll die Entwicklung in Sachsen und speziell in Dresden beschrieben werden, wohl wissend, daß dies in einem ersten Ansatz nur verkürzt und unter Auslassung der Arbeitnehmerverbände sein kann.

2. Verbände, die vor 1871 entstanden sind

Ökonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen

In der Satzung von 1889 heißt es zum Zweck der 1764 gegründeten Gesellschaft mit Sitz in Dresden seit 1815: »Die Gesellschaft bezweckt, volkswirtschaftliche Interessen im allgemeinen

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Geschichtsverein e.V.